

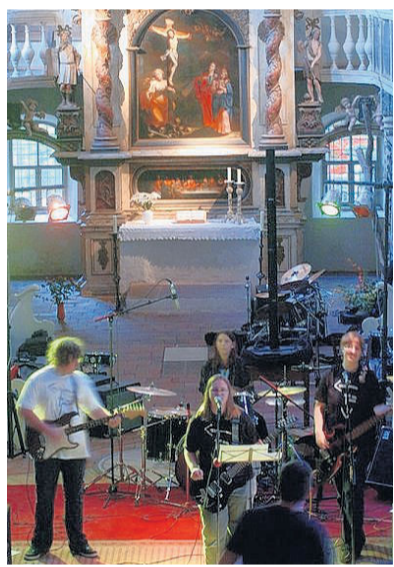
ROCK AROUND BAROCK

Junge Musiker heizen ihrem Publikum ein

In Coswigs Kirche gab es was auf die Ohren.

COSWIG/MZ/BLO - Wer rock- und pop-geprägte Musik mag und am Freitag nicht in Coswig war, hat es verpasst. Dort gab es in den heiligen Hallen der St. Nicolaikirche was auf die Ohren, als sich bei der dritten Auflage von „Rock Around Barock“ ausgewählte Bands dem Publikum präsentierten. Mit „Firepankaka“ aus Wittenberg ging der Abend in die Vollen. Die jungen Musiker brachten nur eigene Stücke zu Gehör und überzeugten mit unglaublicher Spielfreude und solistischem Können. Gitarrist Jonas ließ das eine oder andere Solo los und Sängerin Lisa präsentierte ihr deutschen Texte mal mitreißend, mal gefühlvoll.

Mit den „Post Modern Road Sweepers“ aus Helbra, die mit ihren Songs vom aktuellem Album „Juvenile Reflections“ im Indie-Rock-Sound der Arctic Monkeys oder Mando Diao so richtig abrockten, ging es fantastisch weiter und einige Zuschauer trauten sich zum Tanzen aus ihren tiefen Kirchenbänken heraus, bevor die Deutsch-Rocker von „K.N.A.R.F.“ ihr siebentes Album „Für uns und was noch kommt“ vorstellten. Songs mit tol-



Trat in Coswigs Kirche beim Bandfest auf: die Gruppe „Firepankaka“ aus Wittenberg. FOTO: ACHIM KUHN

len deutschen Texten und einer Portion frechem dreistimmigen Gesang brachten die alten Gemäuer der schönen barocken Kirche richtig zum Beben. Gegen 23.30 Uhr betraten die neu formierten Mitglieder von „Um Gottes Willen“ die Bühne - schade, dass zu dieser Zeit nicht mehr so viele Zuschauer da waren. Mit eigenen christlichen Rock-Kompositionen und Coversongs wurde dem Publikum noch mal richtig eingeheizt.

Das Gemäuer hat es ausgehalten und das vierte Bandfest „Rock Around Barock“ ist schon in Planung. Die jungen Menschen, die diese Konzertreihe unterstützen, werden im nächsten Jahr die Frage stellen, warum es keine festen Etats in den Landeskirchen für popmusikalische Projekte gibt.

LITERATUR

Von DDR bis Hölderlin

WITTENBERG/MZ - Am Freitag widmet sich in der Evangelischen Akademie in Wittenberg ein literarischer Salon der DDR-Erinnerung in der Gegenwartsliteratur. Geleitet wird der Salon von Akademiestudienleiter Christian Lehnert, der sich mit Kurt Drawert und Joachim Walther zwei interessante Autoren eingeladen hat. Außerdem wird der Literaturkritiker Ulf Heisse erwartet. Beginn ist um 18.30 Uhr. Zwei Tage später trifft Lehnert dann um 19 Uhr auf dem Cranachhof in der Schlossstraße mit Friedrich Schorlemmer zusammen. Sie wollen Texte lesen von Friedrich Hölderlin, einem der tiefgründigsten, sprachmächtigsten und sprachschönsten Dichter Deutschlands.

„Wir sind alle Schüler und sitzen in einem Boot“

SOMMERAKADEMIE Mark Krause führt an der Malschule in die Kunst der Aktmalerei ein. Dass er dabei nicht bloß doziert, kommt bei den Teilnehmern ausgesucht gut an.

VON CORINNA NITZ

WITTENBERG/MZ - Wenn Mark Krause sagt, dass ein Bild „erweitert“ wird, klingt das ziemlich harmlos. Tatsächlich besteht so eine Erweiterung aber auch darin, ein bereits fertig geglaubtes Werk zu übermalen. Ja, geht's noch? Aber gewiss. „Bisher haben wir nur eine Figur auf den Bildern, da war kein Dialog.“ Jetzt, lächelt der Maestro, „bringen wir Pep rein“.

Mehr als bloßer Zeitvertreib

Krause, Jahrgang 1971, ist studierter Philosoph und bildender Künstler aus Tübingen. An der Malschule der Wittenberger Cranach-Stiftung leitet er eine Sommerakademie-Klasse. Intensiv haben sich deren Teilnehmer mit der Aktmalerei befasst - eine Auswahl der dabei entstandenen Arbeiten ist noch bis zum 16. September im Cranachhaus am Markt zu sehen (die Mitteldeutsche Zeitung berichtete). Einige Bilder, die es nicht in die kleine Sonderschau geschafft haben, sind am vergangenen Freitag auf die Staffeleien zurückgewandert. Zu Erweiterungszwecken eben. Kursteilnehmer Karl-Heinz Spruth hat sein Werk von einer nackten Schönen auf den Kopf gestellt. „Man muss mutig sein“, sagt der elegante ältere Herr. Mutig, „den ersten Strich zu setzen“.

Dass Spruth und seine Mitstreiter, Frauen überwiegend, die Traute nicht verlässt, mag einerseits mit ihren vielfältigen Mal-Erfahrungen zusammenhängen. Die Auseinandersetzung mit der Kunst ist für sie weit mehr als nur ein netter Zeitvertreib, und Farbgebung, Perspektive oder Bildkomposition sind längst vertraute Begriffe. Es hat aber auch mit Krauses Unterrichtsweise zu tun. Er beschränkt sich nicht allein aufs Dozieren; statt dessen steht er mitredend an seiner Staffelei und lässt seine Schüler an der eigenen Suche teilhaben. Die Erfahrung, dass auch er, der Profi, noch scheitern kann, habe durchaus etwas Ermutigendes. Ansonsten gilt für Krause dies: „Wir sind doch alle Schüler und sitzen in einem Boot.“ Wie unprä-



Der Künstler und sein Modell. Nachdem Mark Krause den Teilnehmern einer Sommerakademie-Klasse an der Cranach-Stiftung die Kunst des Aktmalens beigebracht hatte, widmete man sich dem Porträt. Seit Jahren lehrt der Tübinger nicht nur in Wittenberg; er ist auch Dozent an der Kunstakademie Geras in Österreich. FOTO: ACHIM KUHN

tiös. Aus der Taufe gehoben hat die Sommerakademie an der Malschule der Cranach-Stiftung vor Jahr und Tag der Hallenser Kunstprofessor Josef Walch, der dem Vernehmen nach eine skurrile Leidenschaft pflegt: Er sammelt Hasenbilder. Anno 2005, als Krause ein Cranach-Stipendium in Wittenberg hatte, da wollte Walch auch von ihm ein Langohr gezeichnet haben.

Werkstattbesuch

„Über dieses Hasenbild sind wir ins Gespräch gekommen und seit 2006 gebe ich die Aktkurse in der Sommerakademie“, erzählt Krause, der die Bedingungen in der Werkstatt „ideal“ nennt. Wegen der zentralen Lage. Und weil es etwa zum Wörlitzer Park nicht weit ist. Dorthin hatte er sich auch mit seiner jüngsten Klasse verfügt, zu

der neben Karl-Heinz Spruth die Wittenbergerin Eveline Melhorn gehört. 35 Jahre hat die Steuerberaterin nicht gemalt, bis sie eines Tages der Wunsch nach einem Ausgleich übermannte. Weg wollte sie von Zahlenkolonnen, „weg vom Schreibtisch“.

Nun steht sie vor ihrer Staffelei, darauf das Bildnis von einem weiblichen Torso auf die Erweiterung wartet. Die Aktmalerei bezeichnet Eveline Melhorn als „die hohe Schule“, was eine Erklärung für ihre kopflose Frau auf der Leinwand ist. „Bestimmte Dinge kann ich noch nicht, die lasse ich weg.“ Jedenfalls sei es nicht so gewesen, dass das Modell, ein professionelles, wie man hört, kein ansprechendes Gesicht gehabt hätte.

Mit einem ausgesucht hübschen Antlitz hat die Natur Janine Schöne gesegnet. Das führte dazu, dass die junge Frau, die gerade ein Prakti-

kum bei der Cranach-Stiftung absolviert, am Donnerstag zur Eröffnung der Aktbilder-Ausstellung stante pede von Kursleiter Krause als Modell engagierte wurde.

Nicht falsch, nur anders

Einen Tag später sitzt Schöne im Malsaal; in letzter Minute hat Krause nämlich die Porträtmalerei ins Programm aufgenommen. Wieder ist er mitten unter seinen Schülern, die Zeuge werden, dass auch er den Pinsel zuweilen etwas länger kreisen lässt, bis der richtige Punkt auf dem Malgrund gefunden ist. Und was im Übrigen die „Erweiterungen“ angeht, da hat Mark Krause bei anderer Gelegenheit einmal folgendes gesagt: „Wenn wir etwas ausradieren, dann nicht, weil es falsch war, sondern nur, weil wir den Menschen nach einiger Zeit eben anders gesehen haben.“ Ein Satz - mitten aus dem Leben.



Andreas Schirneck (r.) überreichte in ThieBen eine Liebeserklärung an Klaus Renft. FOTO: TORSTEN SIELAFF

ehemaliges, ländlich gelegenes Pfarrhaus aus, wo er bis zu seinem Tod lebte. Die Bilder von Schirneck zeigen einen alt gewordenen Künstler, der als Musiker, als Maler, als kreativer Mensch immer wieder an gesellschaftliche Grenzen gestoßen ist und dabei nicht immer in der Sonne stehen durfte.

Nach der Pause gegen 22 Uhr präsentiert Schirneck dann Lieder, die u. a. auch aus der Feder des Textkomponisten der Renft-Combo stammen und gesellschaftliche Umstände besingen. Die gelungene Mischung aus Rückschau, Andacht und gesellschaftskritischer Folk-Musik in der hervorragend arrangierten Scheune des Kupferhammers in ThieBen - sie ist wirklich eine Hommage an Klaus Renft.

Das nächste Konzert im ThieBener Kupferhammer gestaltet am 19. September die Berliner Rock-Band „Strange Brew“.

Schöne Liebeserklärung im stimmungsvollen Ambiente

Früher war Andreas Schirneck mit Klaus Renft unterwegs. Nun ehrt er den 2006 verstorbenen Künstler im Kupferhammer.

VON TORSTEN SIELAFF

THIESEN/MZ - Also ThieBen. Der Anblick des Hofes und der liebevoll erhaltenen Gebäude des historischen Kupferhammers im Anhaltischen an diesem lauschigen Samstagabend ist schon etwas Besonderes: die rauschende Rossel, gut erhaltene Fachwerkfassaden, ein gepflasterter Hof, der Duft von Gebratenem und Biergartenatmosphäre vor dem „Hammer-Café“. Dieser Eindruck entschädigt für die Ansichten während der Anfahrt zur Location: leer stehende Relikte aus Zeiten des DDR-Wohnungsbauprogramms, jener besonderen Form der „Wohnkultur“ des SED-Staates. Dennoch: Auch die passt in das Abendprogramm „Liebe und Leid“, dem eigentlichen Ziel.

Keine Gute-Laune-Musik

Angesagt hat sich Andreas Schirneck mit einer Mischung aus Rückschau auf Klaus Renft und „ernster Musik, statt Gute-Laune-Musik“, die Schirneck mit Gitarre und Mundharmonika solo zum Besten gibt. Dabei hat er den Gästen in der Scheune des Kupferhammers im Fläming ein zweigeteiltes Pro-

gramm vorbereitet, welches von seiner Frau Ina tatkräftig an der Technik unterstützt wird.

Inspiration aus der Flasche

Zu hören und sehen sind kurze Videos, Bilder, Musikstücke von Demobändern und auch ein Schnapsfläschlein, aus dem sich Renft seine Inspiration für die Interpretation eines Liedes seiner Demo-CD geholt hat. Das alles streift das gesamte Leben von Klaus Renft: Kindheit, 17. Juni 1953, Auszüge aus seiner Stasi-Akte, Auftrittsverbot in der DDR und nach der Ausreise 1976 sein Leben in West-Berlin, die erste Rückkehr nach der Wende 1989 und die Zeit seit seiner erstmaligen Krebskrankung bis zu seinem Tod im Jahr 2006.

Andreas Schirneck macht von sich selbst kaum Reden. Er berichtet vom gemeinsamen Musizieren, als Duo sind Renft und Schirneck in Renfts letzten Lebensjahren durch Deutschland gereist und haben ihre Geschichte erzählt und gesungen. Heute reist Schirneck allein durch die Lande und erzählt die Geschichte von Klaus Jentsch, besser bekannt als Klaus Renft - dem Geburtsnamen seiner Mutter.

Der Abend im Kupferhammer beginnt mit dem Lied „Apfelbaum“ und einer Diashow von der Namensgebung der Renftstraße in Leipzig, die zu Ehren des Musikers am 9. Oktober 2007 erfolgte. Die Scheune ist spärlich beleuchtet, viele Kerzenflammen recken sich unauffällig in die andächtige Stille und an den vier langen Tafeln sitzen etwa 40 Gäste mittleren Alters, die die Klaus Renft Combo wahrscheinlich noch aus ihren Jugendentagen kennen.

An Grenzen gestoßen

Es folgt ein tonloser Film vom 17. Juni 1953, auf dem der neunjährige Klaus Jentsch die Fäuste nach oben reckend durch das Bild rennt. Ein historischer Moment, der den Künstler sicher geprägt hat. Seine Stasiakte, die er später einsehen durfte, füllte einige Wäscheskörbe. Aus ihr zitiert Schirneck diverse stasi-typische Formulierungen und „andere Ungeschicklichkeiten“, er kann damit trotz der Tragik des Gesamtumstandes den Gästen einige Male ein Schmunzeln entlocken. Renft verließ einige Zeit nach der Wende Berlin und baute in Thüringen ein

KULTUR-KALENDER

GEDENKEN

Geschichten aus der Gefangenschaft

WITTENBERG/MZ - „Ich bin der Freund, dem du geholfen hast, mein Feind“ ist der Titel einer Lesung am heutigen Weltfriedenstag in der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Wittenberg. Professor Detlev Cramer stellt sein Buch „Geschichten einer Gefangenschaft“ vor. Die Veranstaltung, welche gemeinsam mit dem Friedensgebet um 17.30 Uhr an der Lutherische den Auftakt zum Gedenken an die friedliche Revolution vor 20 Jahren bildet, beginnt um 20 Uhr und wird von Akademiedirektor Friedrich Kramer geleitet.

LESEN

Gruber wartet im Mehrgenerationenhaus

WITTENBERG/MZ - „Geschichten aus der Schublade“ ist das Motto eines literarischen Nachmittags, zu dem am 3. September um 17 Uhr in das Mehrgenerationenhaus „Harold und Maude“, Sternstraße 14 in Wittenberg gebeten wird. Eingeladen sind alle Interessierten, die selber Geschichten in der Schublade haben oder einfach nur zuhören möchten, wenn die Autorin Renate Gruber-Lieblich ihre Schublade öffnet.

VERNISSAGE

Das Clack-Theater zeigt Bilder von Katrin Lindner

WITTENBERG/MZ - In ihrer neuen Reihe „CLACKart“ zeigen die Betreiber des Clack-Theaters Wittenberg Bilder von Katrin Lindner. Die Vernissage am 4. September beginnt um 19.30 Uhr. Über die Malerin heißt es, sie lasse sich bewusst nicht in eine Schublade zwingen. Auf diese Weise gelangen ihr Arbeiten höchst unterschiedlicher Art, die aber eines gemeinsam haben: „Sie tragen die Handschrift einer begabten und mit überreicher Phantasie ausgestatteten Künstlerin“.

LATINOSHOW

David Vilches verrücktes Leben

WITTENBERG/MZ - „Living la vida loca“ (Lebe das verrückte Leben) heißt eine Latinoshow mit David Vilches und den Saleh Dancers, die am 4. September, 19.30 Uhr, in Wittenbergs „Culturbar“ Barrik zu sehen ist.

CHRISTUSKIRCHE

Kino unter freiem Himmel

WITTENBERG/MZ - Kino unter freiem Himmel gibt es am 4. September ab 20 Uhr an der Christuskirche in Wittenberg. Gezeigt wird der französische Spielfilm „Paris, Paris - Monsieur Pigoil auf dem Weg zum Glück“. Die Geschichte beginnt 1936 in Paris: Seit das Musiktheater „Chansonnia“ geschlossen hat, sind der Bühnenarbeiter Pigoil, der Beleuchter Milou und der Imitator Jacky arbeitslos. Pigoil ersäuft seinen Frust im Alkohol und muss bald auch noch um das Sorgerecht für seinen Sohn fürchten. Nur wenn er eine geregelte Arbeit hat, darf er ihn weiter sehen. Die drei Freunde beschließen, das Theater wiederzubeleben...

MUSICAL

Wanderung aus der Wüste

WITTENBERG/MZ - Zur Eröffnung des Kirchenkreis- und Landesposaunenfestes am 5. September in Wittenberg wird um 20 Uhr in der Stadtkirche das Musical „In die Freiheit“ von Michael Wittig über die Wüstenwanderung des Volkes Israel gezeigt. Bereits um 18 Uhr gibt es eine Serenade auf dem Lutherhof und ab 21.30 Uhr gastiert auf dem Markt die Jazzband „oldtime company leuna“.